

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Inserate an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Inserate werden im Comptoir des Blattes, Postgasse 4, und von allen Inseraten-Agenturen entgegengenommen. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung.

Pränumerationspreis: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Nr. 41.

Mittwoch den 6. April 1887.

XXVI. Jahrgang.

## Nur nicht blöde!

Die Interpellation des kleinen Gregorek, in welcher derselbe aus windisch-nationalen Fanatismus gegen die Ernennung des deutschen Dr. Kahn zum Bischof von Gurk losgezogen hat, macht selbst in den bestklerikalen Kreisen überall das peinlichste Aufsehen. Aus dieser Interpellation, mit der ein katholischer Würdenträger aus politischen und slavisch-nationalen Gründen in einer rein kirchlichen Entscheidung eine Ingerenz nicht durch die kirchlichen, sondern durch die weltlichen Oberbehörden herbeiführen will, geht nämlich wieder einmal das zur vollsten Klarheit hervor, was wir schon bei verschiedenen Anlässen feststellen konnten, daß es nämlich den slavischen Fanatikern, auch wenn sie selbst Geistliche sind, nicht sowohl um die Religion, als vielmehr um den slavisch-nationalen Sprachensport zu thun ist, vor dem sie alle, selbst religiösen und kirchlichen Standesinteressen in den Hintergrund treten lassen.

Es hat sich in der Interpellation Gregorek weiters gezeigt, daß Kattow und Kaulbars Schule bei uns in Oesterreich machen. Unsere Kattowlein und Kaulbarschen aus Krain, Istrien, Dalmatien, Polen, Schlesien und Böhmen haben sich die russische Art und Weise, völlige Unterwerfung unter ihren Willen zu fordern, ganz und gar zu eigen gemacht.

Jeder Tag bringt ein neues Ultimatum mit der Drohung „abzureisen“. Da ihnen der Bischof von Gurk nicht zu Gesichte steht, — flugs sind sie mit einer Interpellation zur Hand, welche die Angelegenheit ungefähr so behandelt, wie Kattow in Moskau das gesammte Europa. Man sehe doch einmal! Die gesammten deutschen Abgeordneten Böhmens hatten sich vor 3 Jahren an Cardinal Schwarzenberg gewendet, um ihn auf die schädliche Einrichtung der Seminarien aufmerksam zu machen. Sie haben keine Antwort erhalten. Seither nahm die Slavisirung und Tschechisirung der Seminarien nicht nur Böhmens sondern ganz Oesterreichs einen noch rascheren Verlauf als bisher. Alle erledigten Bischofsstühle wurden seither im Sinne der feudalen Partei besetzt, und auf einen Schwarzenberg folgte in Prag ein Schönborn. Da wird nun für Gurk den windischen Stänkern einmal nicht ihr Wille gethan, — sofort sind sie mit einer Kattowjade zur Hand. „Nur nicht blöde!“ sagen sie sich und stellen Thesen auf wie: „Die geistlichen Oberhirten müssen der Sprache ihrer Diözesanen vollkommen mächtig sein.“ Und wie steht es nun hienach, wenn dieses Prinzip wirklich gilt, mit den tschechischen Priestern in deutschen Gemeinden, die das Lachen nicht verbeissen können, wenn sie einer Predigt anwohnen. Freilich gilt für die Deutschen dieses „Prinzip“ nicht, aber der Bischof, der sich seinen Hirtenbrief übersetzen lassen kann, muß ein Slovene sein, — denn das ist die eigentliche Absicht, welche sich hinter diesem Prinzipie versteckt. In der Interpellation heißt es auch: „Die kirchliche Frage sei auch eine nationale und politische.“ Daß haben wir Deutsche ja längst behauptet, seitdem kirchliche Einrichtungen zu unserem nationalen und politischen Nachtheile mißbraucht werden.

Der Büchsenpanner der Schwarzenberg, Clam, Bobrowitz, Schönborn, Thun, kurz, der ganzen feudalen Partei, welcher sich in eine Kutte verkleidet, um nicht sofort erkannt zu werden: das Wiener „Vaterland“ ist denn auch ganz erschreckt über die Interpellation betreffs des Bischofs von Gurk. Das sei ja eine Aufforderung an die Staatsgewalt, sich in die kirchlichen Angelegenheiten zu wagen, in welchen bislang die schwarzen Adelsgeschlechter im

Einvernehmen mit ihren geistigen Lehrmeistern und Beichtigern so still gewaltet.

Eine solche Frage wie die Besetzung des Gurker Bischofthums vor das Parlament zu bringen! Das heißt doch der göttlichen Vorsehung ins Handwerk pfuschen! Entsetzt ist der herrschaftliche Preßbüchsenpanner am allermeisten darüber, daß zwei windische und ein polnischer Geistlicher die freche Interpellation unterzeichnet haben.

Das „Vaterland“ hat aber gar nichts dagegen, wenn sich slavische Hezkleriker an die Spitze von Deputationen stellen, um an höchster Stelle eine neue Bedrängung der Deutschen zu erleben, und nebenbei noch etwas von „dynastischen und monarchischen Interessen“ zu schwätzen, d. h. die bekannten Nadererkünste zum Nachtheile der Deutschen auch vor der Krone selbst auszuüben.

Das „Vaterland“ hat auch nichts dagegen, wenn slavische Priester aller Orten in Oesterreich an der Spitze der slavischen Bewegung stehen. Daß diese Priester zum Schlusse auch nur ausschließlich slavische Bischöfe und Erzbischöfe über sich huldigen wollen, wie Gregorek mit seiner Interpellation zeigte, das wäre noch immer kein Verbrechen — aber daß sie mit solchen Wünschen vor die Volksvertretung treten, das ist der Hölle würdig.

Aus Alledem ist zu ersehen, daß dem Uebermuth unserer slavischen Stänker und Wähler heute nichts mehr in Oesterreich zu hoch hängt und daß andererseits die Deutschen mit ihren Beschwerden sowohl wie mit ihren Ansprüchen weitaus zu bescheiden sind.

Wenn die Deutschen fortfahren, wie bisher im Hintergrunde zu halten und bloß auf Gerechtigkeit und Billigkeit zu harren, so werden sie wohl von der Begehrlichkeit der Slaven alsbald überschrien sein. Es heißt jedesmal sofort die äußersten Maßnahmen zu ergreifen, sowohl wenn es gilt abzuwehren, oder wenn es einen Vorstoß gilt. Rücksichtslosigkeit wider Rücksichtslosigkeit! Lassen wir uns nicht auf die Seite schieben!

## Kleine Skizzen zur germano-slavischen Volkskunde.

### IV.

Germanisches Wesen und germanische Macht hat seit dem Untergange des Weltreiches der Römer, mit verhältnißmäßig sehr kurzen Unterbrechungen, in der alten Welt die Führung und auch in der neuen schreitet es auf allen Gebieten rüstig vor. Heute ist es die weltgebietende Stellung, welche das kaum ge-einte deutsche Reich der Hohenzollern durch seine militärische Stärke, wie durch die hohe Willens-, Charakter- und Geisteskraft seiner Führer, Schöpfer und Lenker errang und behauptet. Germanische Kraft und germanischer Geist macht sich allenthalben, wie eh'dem, auch heute wieder in politischen Leben der Staaten und Völker maßgebend geltend. Nach kurzem Interregnum, nach wenigen Jahrzehnten der Kaiserlosigkeit und der tiefsten Zerklüftung, sehen wir das, sich einigende deutsche Volk rasch wieder jene Stellung einnehmen, jene Höhe der Macht erklimmen, welche auch das alte deutsche Reich, — obwohl es nie so völlig geeint war, wie etwa Rußland und Frankreich es heute und seit lange schon sind, — unter den Ottonen und Hohenstaufen, seit Karl dem Großen und Friedrich dem Rotbart mit größeren oder geringeren Schwankungen einnahm bis herauf zur Gründung des Habsburgreiches, dessen Blühen und Wachsen allein schon der mächtigste Zeuge des führenden deutschen Einflusses im Osten ist und stets

war. Daran werden in den nächsten Zeitläuften auch alle Atomisirungs- und Slavisirungsbestrebungen im Innern, im Großen und Ganzen nichts zu ändern vermögen: ganz abgesehen davon, daß wohl früher irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß, eine welterschütternde Katastrophe, die im Zuge befindliche Machtverschiebung zwischen Deutschen und Slaven plötzlich hemmen könnte, in welchem Falle das deutsche Volk den Vortheil der Situation gewiß zu erfassen und auszunützen nicht versäumen wird. Die ganze geschichtliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte mag in dieses Vertrauen der letzten Eigenen Sache des deutschen Volkes erwecken.

Die Geschichte macht bekanntlich keine Sprünge. Die Verhältnisse entwickeln sich überall organisch und sind die Ereignisse und Thatfachen der Geschichte nichts weiter als die Resultirenden der verschiedenen gegen einander wirkenden Machtfaktoren der Völker und Staaten. Weil aber nun die Slaven thatsächlich noch lange nicht die Macht haben, um ihren Bestrebungen nach Slavisirung des deutschen Ostens auch den entsprechenden Nachdruck allemal zu verleihen, wird sich der Traum der Slaven, daß Oesterreich in Kürze einfach aus einem deutschen Staate ein slavisches Bruderreich Rußlands werden müßte, sobald nicht erfüllen können. Entgegensteht das große deutsche Volk Oesterreichs, dessen Gesamtwiderstand dem, durchaus nicht einheitlich geschlossenen Ansturme der, von den verschiedensten Interessen geleiteten verschiedenen slavischen Volksstämme im Nothfalle wohl noch gewachsen ist, entgegensteht auch das natürliche Band der Freundschaft, welches Oesterreich mit dem starken deutschen Reiche verknüpft, was wieder dem deutschen Volke in Oesterreich einen starken Rückhalt in der großen alldutschen Volksgemeinschaft bietet, während einem engeren Bündnisse mit Rußland gegen Deutschland viele anerkannt widerstreitende Interessen entgegenwirken. Gar lächerlich erscheint dem Allen gegenüber der Traum der Panславisten von einem Donaurassenthum, dem sich das Deutschthum der Ostmarken in kurzer Zeit mindestens fügen, oder doch geduldig beordnen sollte! Das heißt einfach die Rechnung ohne den Wirth, den Deutschen in Oesterreich, machen und daß dies geradezu ein Ding der geschichtlichen und faktischen Unmöglichkeit ist, lehrt schon ein kurzer Blick in die Vergangenheit slavischer, wie deutscher Stämme und auf die ganze Eigenart beider Völker. Wo immer die Slaven überhaupt in Geschichte und Kultur, in Literatur und Kunst etwas wirklich Nennenswerthes erreicht und geschaffen haben, geschah es stets unter deutscher, respektive germanischer Führung, Leitung und Beeinflussung. Wir erinnern nur an die Gründung des russischen Reiches, die nichts anderes, als eine, durch germanische Führung bewirkte Befreiung des russischen Volkthumes vom Joch der Mongolen und Tatarenhane war, wir erinnern an die ganze ruhmreiche Geschichte deutscher Dynastien, deutscher Adels- und Kriegergeschlechter, deutschen Bürgerfleißes und deutscher Kulturarbeit, die unter dem Schweiße deutscher Ansiedler den Urwald in ehemals slavischen Landen lichtetete, worauf wir bei Gelegenheit noch eingehend zurückkommen werden. Dem Allen gegenüber trat der Slavismus, wo er auf sich allein angewiesen war, stets in den Hintergrund der Unbedeutendheit. (Fortsetzung folgt.)

## Bur Geschichte des Tages.

Die national-kerikalen Reichsraths-Abgeordneten dürften es schon bereuen, ihre Anfrage, betreffend die Ernennung eines Deutschen zum Bischof von Gurk gestellt zu haben. Das ist Wasser auf unsere Mühle und freut uns nicht wenig, daß selbst die Deutsch-Klerikalen mit der Leitung sich beschäftigen. Wie das „Grazer Volksblatt“ klargelegt,

schadet diese Anfrage dem eigenen Lager kirchlich und politisch. Seit dem Bestande dieser Partei haben Genossen derselben keinen solchen Fehler gemacht und ein Fehler ist bekanntlich in der Politik mehr als ein Verbrechen.

Die Reichsraths-Abgeordneten Galiziens stehen zwar auf der Rechten, das Land aber fühlt die geringste Zuneigung für diese Seite und lauten die Erklärungen namentlich während der Ferien gehäufig. Ein Lemberger Blatt wirft derselben vor, daß ihr Ansehen gegenüber der Regierung täglich abnehme — daß sie sich, wie z. B. bei der Abstimmung über den Antrag, betreffend den Antheil des Staates am Bankgewinn sogar lächerlich gemacht. Die Führer der Mehrheit werden mit den altrömischen Götzenpfeifen verglichen und beschuldigt, daß sie ihres Amtes vergessen und hinter den Kulissen für persönliche Ziele kämpfen.

Von jenen Europamüden, welche sich in Amerika eine neue Heimat suchen, sind es wohl die ungarischen Auswanderer, denen es am schwersten gelingt, eine solche Heimat zu finden. Trotzdem ziehen jährlich Tausende fort und mag Tiba, wie er's am 2. d. M. im Abgeordnetenhaus gethan, noch so bestimmt versichern, daß Vorkehrungen gegen die Agenten getroffen und Pässe nicht verabfolgt werden: alle Mühe bleibt vergeblich — der Kampf ums Dasein ist vielen zu schwer, zu hoffnungslos.

Rumänien faßt nun die bulgarischen Flüchtlinge schärfer ins Auge und da diese Helden am linken Ufer der Donau Vorbereitungen zu neuem Aufstande nicht mehr treffen können, so schlagen sie sich seitwärts in die Büsche und setzen ihren Vaterlandsverrath auf russischem Gebiete fort. Die Regierung in Petersburg hat somit dem Völkerrechte gegenüber eine andere Stellung als bisher und wenn Bulgarien dieselbe vor dem Richterstuhle Europa's zur Verantwortung zieht: wird letzteres auch seines Amtes walten?

In Rußland vermehrt eine neue geheime Gesellschaft die Thätigkeit der Polizei. Der „freie Bund“ will die Tyrannei des Selbstherrschers bekämpfen und das Volk politisch, wirtschaftlich und kulturell befreien. Ja! — wenn es ginge! Aber, die Masse wird nicht mitwirken bei der geistigen Arbeit und wenn der Bund zu „offener Auflehnung“ und gewaltthätigem Angriffe auf die Regierung schreitet, so wird seine Gefolgschaft an manchen Orten es wohl mit Brand und Plünderung versuchen, um schließlich ihre Wuth in Schnaps zu ersäufen und kampfunfähig von der bewaffneten Macht abgeschlachtet zu werden. Und dann sind Ruhe und Ordnung wieder auf längere Zeit hergestellt.

**Eigen - Berichte.**

**Marburg, 30. März. [E.-B.]** (Eine verdiente Lektion.) „Slov. Mar.“ unterließ sich, den Kärntner Slovenen, anlässlich der liberal ausgefallenen Wahl im Landgemeindenbezirke Klagenfurt-Völkermarkt, eine, in dem bekanntesten Tone der pervakischen Presse gehaltene Mahnung zu geben. Die verdiente Lektion für diese pervakische Frechheit blieb nicht aus. „Ein Kärntner Slovenc“ antwortete dem Pervakenblatte, „im Namen sehr, sehr vieler“, in der gefinnungstüchtigen „Deutschen Allg. Ztg.“ und entnehmen wir diesem Aufsätze folgende, auch den untersteirischen Verhältnissen angemessene Stelle: „Wir Kärntner Slovenen haben von den wohlthätigen Früchten der Krainer und Küstenländer Arbeit für uns noch kein Deutchen verspürt; wir (etwa „Mir“ und Anhang ausgenommen) haben diese Arbeit auch nicht gewünscht und erbeten und werden wohl nie in die Lage kommen, solchen Beistand wünschen oder gar erbitten zu müssen. Könnten uns die Krainer und die Küstenländer in irgend einer vernünftigerweise begehrenswerthen Sache, in unserer wirtschaftlichen und geistigen Kultur aufhelfen? Sie stehen darin ja selbst nicht auf einer Höhe, welche zur Macheiferung verlockt. Alles, was wir über die Karawanken her zu erwarten hätten, wäre die Kenntniß der werdenden neu-slovenischen Sprache, welche wir nach dem Laibacher Recepte für die Kenntniß der deutschen Kultursprache eintauschen sollten. Ein schlechter Tausch, fürwahr, wenn man dazu noch in Rechnung zieht, daß die slovenischen Pervaken selbst die sprachliche Vereinigung der Slovenen mit den Kroaten nur als eine Frage der Zeit betrachten! Dann müßten wir auch noch kroatisch lernen. Wozu? Für panslavistische Strebungen fehlt uns Kärntner Slovenen jeder Schick und jede Neigung; für unsere Verkehrsverhältnisse können wir vollkommen ausreichend slovenisch, das Kroatische ist und wird uns immer völlig überflüssig sein. Dagegen brauchen das Deutsche nicht nur wir, sondern auch Ihr anderen Slovenen im

täglichen Handel und Wandel und zur Förderung unserer allgemein menschlichen Bildung. Nicht wir sind die Märtyrer, wie Ihr in Krain und im Küstenlande uns zu nennen beliebt, sondern wir halten Euch für die Märtyrer Eurer Pervaken. Arbeitet darum für Euch selbst und höret auf für uns zu arbeiten. Es ist „Danaidenarbeit“. Wenn dann auch vielleicht dem „Mir“ (das slovenische Hezblatt in Kärnten) — die Unterstützungsgelder ausbleiben und er infolge dessen etwa das Zeitliche segnen muß, so wird (wir versichern es Euch auf's Wort!) weder unsere Wirthschaft, noch unsere Kultur dadurch die leiseste Schädigung erleiden; — (ganz dasselbe gilt auch von der „Südt. Post“ d. Schriftlgt.) — ja es wird dabei nicht einmal der Slovenismus zu Schaden kommen; das erwähnte Laibacher Blatt klagt ja selbst, daß die slovenische Sache in Kärnten, trotz der Gunst der Zeit und der Thätigkeit des „Mir“, schlechter steht, als je... Wie Ihr gesehen, haben wir es bei der eben vollzogenen Wahl unternommen, in Eurer Achtung zu sinken; letzteres wäre ja nur eine Wiedervergeltung für die Bedeutung, welche das Wort „Kranje“ bei uns landläufig hat. Wir betrachten die Deutschen nicht, wie Ihr, als Fremdlinge, sondern als unsere Mitbürger im weiteren und engeren Vaterlande, mit welchen wir die gleichen Staatslasten tragen, aber auch die gleichen bürgerlichen Rechte genießen, und von welchen getreten zu werden, wir uns ganz und gar nicht fürchten. Euer Phrasendrescherei mag vielleicht in Krain und im Küstenlande versangen, uns aber läßt sie völlig kalt; — wir haben in unserer besseren Neu-Volkschule etwas gelernt. Ein Kärntner Slovenc im Namen sehr, sehr vieler“.

**Vermischte Nachrichten.**

**(Wie der Safran zu uns kommt.)**

Jene rechtgläubigen Mahomedaner, welche die ersten drei Kalifen für Schwindler erklären und mit Ali, des Propheten Schwiegersohn, die Reihe der Glaubensherrscher beginnen, die himmlische Herstammung des Koran leugnen und die bindende Kraft der Sunnaausprüche in Zweifel ziehen, heißen Schiiten und betrachten die Wallfahrt nach Kerbela, wo sich die heilige Todtenhalle Hossain's, des Propheten-enkels befindet, als das verdienstvollste Werk der Gläubigen. Kerbela ist eine Stadt bei Bagdad, westlich vom Euphrat und dorthin bringen die vermögenden Schiiten, namentlich die Perser ihre Todten, damit diese am Ausgleichungstage sofort zur Stelle sein können, um möglichst rasch ihre Gutthaten einerseits, sowie die Milderungsgründe ihrer Bosheit andererseits zur Geltung zu bringen. Alljährlich verkehren ganze Todtenkarawanen nach Kerbela und werden die Todten in dicke Filzdecken eingeschlagen, mit seitlich angebrachten Stäben, oben und unten spizen Bündel zusammengeschnürt, auf Maulthieren oder Kameelen verpackt. Die Perser stopfen nun sehr häufig die Kerbela-Leichen mit Safran aus, um dieses mit einem sehr hohen Ausfuhrzoll nach der Türkei belegte Gewürz zu schwärzen. So gelangt der Todtensafran auch in unsere Küchen.

**(Zwerge in Spanien.)** Im Thale von Gerona am Ende der östlichen Pyrenäen trifft man eine sehr zahlreiche Gruppe von Zwergen, die nicht größer sind, als vier Fuß. Ihr Körper ist ziemlich gut gebaut, Hände und Füße sind klein, Hüften und Schultern breit. Beim Laufen neigt sich ihr Oberkörper stark vornüber. Alle haben rothes Haar und ein ebenso breites wie hohes Gesicht, welches wegen der hervortretenden Jochbeine und des stark entwickelten Kiefers mehr viereckig als rund scheint; auch die platte Nase trägt hierzu bei. Die Augen liegen etwas schräg, wie bei Chinesen und Tataren. Nur vereinzelte weiche Haare zeigen sich an Stelle des Bartes. Das Gesicht ist voll, aber die Haut blaß und schlaff; es scheint, als ob sie keine Muskeln hätten, daher die vielen Runzeln, die bereits dem Kindergesicht einen greisenhaften Ausdruck geben. Außerlich sehen Männer und Frauen einander so ähnlich, daß nur die Kleidung das Geschlecht verräth; der Mund ist sehr groß, doch bedecken die Lippen die großen starken Zähne nicht ganz und die Schneidezähne treten häufig hervor. Viele haben große Kopfgeschwülste, was dem Wasser zugeschrieben wird. Diese Zwerge leben als ganz in sich abgeschlossenes Volk. Ohne irgend welchen Unterricht, ohne Mittel, ihre Existenz zu verbessern, ohne daß Jemand sich um sie bekümmert, leben sie in einem traurigen Geisteszustande dahin. Sie kennen ihren eigenen Namen, aber erinnern sich nur selten desjenigen, welchen ihre Eltern getragen, und können

manchmal nicht einmal sagen, wo sie wohnen. Vom Zählen haben sie keinen Begriff. Uebrigens zeigen sie sich sehr bereitwillig, etwas zu lernen; sie lieben das Geld und nehmen nicht nur gern ein Almosen, selbst wenn sie die nöthigen Mittel besitzen, sondern strecken aus Gewohnheit die Hand aus, um zu betteln.

**(Angststöhnen — Mordhüte!)** Zu Petersburg geht das Gerücht, daß in nächster Zeit das Tragen von Zylinderhüten verboten werden soll. Als Grund wird angegeben, die Polizei habe erfahren, daß die Nihilisten künftig ihre Mordwerkzeug, Bomben zc. in den Zylinderhüten verbergen wollen. Mittels einer Vorrichtung im Hute würde die Bombe festgehalten und gäbe es einen Mechanismus, der es ermöglicht, beim Lüften des Hutes zum Zwecke des Grüßens durch einen Druck auf eine unter dem Hutbunde verborgene Feder das versteckte Geschöß nach einer bestimmten Richtung herauszuschleudern.

**(Vom Mordauschusse der Nihilisten.)**

Am 13. März wurden bekanntlich zu Petersburg Verschworne dingfest gemacht, welche den Kaiser ermorden sollten, einem Gerüchte zufolge sich jedoch festnehmen ließen, weil sie nicht Willens waren, das Verbrechen zu begehen, zu dessen Verübung sie das Loos bestimmt und um der Gefahr zu entrinnen, im Falle eines Mißerfolges von ihren Mitverschwornen um's Leben gebracht zu werden. Nach einem Berichte der „Times“ wurde nun entdeckt, daß jeder Attentäter ein Fläschchen mit tödtlich wirkendem Gift um den Hals zunächst der bloßen Haut trug. Im Falle eines Mißerfolges oder der Weigerung im letzten Augenblicke, ihre höllische Aufgabe zu vollbringen, sollten geheime Agenten der Partei, die während der ganzen Zeit auf dem Plage waren, einen Schlag gegen die Brust der zaghaften oder erfolglosen Meuchelmörder ausführen, wodurch das Fläschchen zerschmettert worden und das Gift in die durch die Glascherben verursachte Wunde gedrungen wäre.

**(Ein „Antipode“ des Hungerers Cetti.)**

Während in Paris und Berlin Hungerkünstler von sich reden machen, bildet in Passau ein „Eskümtler“ das Stadtgespräch. Der Mann, ein Viehhändler, produziert sich wöchentlich in einer Wirthschaft vor einem zahlreichen Publikum und verzehrt ungläubliche Quantitäten mit großem Appetit. Bei der ersten Produktion vertilgt der Eskümtler zwanzig Lungenwürste und vier Paar Bratwürste, bei der zweiten sieben Pfund Schweinebraten und bei der letzten eine Ziege mit 23 Pfund Fleischgewicht. Nächstens will er sich über ein Kalb hermachen. — Das ist ein mehr als gesegneteter Appetit.

**(Hohes Alter.)**

Am neunzigsten Geburtstage des deutschen Kaisers waren in Preußen noch über 5600 Personen vorhanden, welche diese monumentale Altersgrenze bereits früher überschritten haben, und von denen mehr als 200 sogar mindestens zehn Jahre älter als der Neubegründer des deutschen Reiches sind. In allen Provinzen Preußens kommen Personen im Alter von 90 bis 95 Jahren noch in ziemlich beträchtlicher Zahl vor, ältere Personen dagegen namentlich häufig in den Provinzen Posen, Schlesien, Westpreußen und Ostpreußen. In Sachsen und Hohenzollern wurden über 100 Jahre alte Personen gar nicht ermittelt. Berlin selbst hat an hundertjährigen Personen drei aufzuweisen. Ein, in Berlin lebender Mann namens Abraham Wittkowsky hat das hundertste Lebensjahr bereits überschritten und erfreut sich dieser Älteste Berlins noch voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. Die Gesamtzahl der im Jahre 1885 über 90 Jahre alt befundenen Personen vertheilte sich folgendermaßen auf die einzelnen Altersjahre. Es zählten

volllebende Männer	Frauen	volllebende Männer	Frauen
Altersj.		Altersj.	
90 . . . .	712	104 . . . .	4
91 . . . .	395	105 . . . .	4
92 . . . .	283	106 . . . .	13
93 . . . .	190	107 . . . .	2
94 . . . .	123	108 . . . .	3
95 . . . .	141	109 . . . .	1
96 . . . .	65	110 . . . .	—
97 . . . .	31	111 . . . .	2
98 . . . .	41	112 . . . .	—
99 . . . .	28	115 . . . .	—
100 . . . .	19	117 . . . .	—
101 . . . .	7	118 . . . .	1
102 . . . .	7	120 . . . .	1
103 . . . .	8		

Soweit Berufsangaben der über hundert Jahre alten Personen überhaupt vorliegen, wiegt bei beiden Geschlechtern die Zahl der Altsticker, Ausgebinger und Leibzüchter, dann die der Ortsarmen, Almosenempfänger und Hospitaliten vor. Daneben erscheinen

beiderseits in kleineren Zahlen Pensionäre, Emeriten und Rentner, ferner unter den Männern einige Tagelöhner, Hirten, Kaufleute und Hausbesitzer, sowie je ein Lehrer, Förster, Uhrmacher und Dekonom, unter den weiblichen Personen einige Tagelöhnerinnen, Mägde und Einliegerinnen, sowie je eine Hausbesitzerin, Wirthin und Hebamme.

**(Schwalbenbotschaft.)** Als im Herbst 1885 sich die Schwalben zum Abzuge nach Süden rüsteten, besetzte der Schneider P. Kladoz in Koslowitz (Mähren) am Fenster einer in seiner Wohnung sich aufhaltenden Schwalbe ein mit Del getränktes Papier, auf das er die Worte geschrieben: „O Schwälbelein, o Schwälbelein, wo magst du denn im Winter sein?“ Das Thierchen stellte sich wirklich im Frühjahr 1886 in seinem Neste wieder ein. Es trug ein ebenfalls in Del getauchtes Zettelchen an sich mit der Aufschrift: „Florenz, Castellar's Haus! Viel Grüße bring' ich mit heraus!“ Der Schneider in Koslowitz hält auch für diesen Frühling schon Tinte und Papier bereit, um seine Schwalbe festlich zu empfangen.

**(Der dankbare Thierhändler.)** Ob die folgende Episode buchstäblich wahr und thatsächlich ist, wissen wir nicht, aber sie wird uns von einem verlässlichen Gewährsmann mitgetheilt: Ein reicher Mann wollte sich in seinem Garten eine kleine Menagerie anlegen. Er begab sich deshalb zu einem Thierhändler, ließ sich einiges von dessen Waare zeigen und blieb vor zwei Löwenkäfigen stehen, deren Inwohner ihm besonders gut gefielen. „Was kostet dieser Löwe?“ fragte er, auf einen der Wüstenkönige deutend. — „Fünftausend Gulden.“ — „Das ist viel Geld.“ Dann wies er auf das andere Exemplar und erkundigte sich, ob dieses vielleicht billiger sei. „D nein, dieser Löwe ist mir um gar keinen Preis feil.“ — „Warum?“ — „Er hat im vorigen Jahre meine Schwiegermutter gefressen.“

**(Universität Wien.)** An dieser Hochschule werden im Sommer-Halbjahr 501 Kollegien gelesen und zwar: 61 an der juristischen, 204 an der medizinischen, 212 an der philosophischen und 24 an der theologischen Fakultät.

**(Wiener Speisestunden.)** Der „Verein für Stadtinteressen und Fremdenverkehr“ zu Wien hat am 30. März einhellig folgendem Antrage beigestimmt: „Die Versammlung erkennt es als einen gesellschaftlichen und geschäftlichen, die Entwicklung des großstädtischen Lebens hindernden Nachtheil, daß in Wien die Zeiteintheilung keine einheitliche sei, daß insbesondere die Hauptmahlzeit in den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung zu verschiedenen Stunden eingenommen wird, und fordert den Ausschuß auf, alle zur Behebung dieser Uebelstände zweckdienlichen Schritte zu ergreifen. Als die angemessenste Zeit für die Hauptmahlzeit wäre die Stunde zwischen 5 und 6 Uhr Abends anzunehmen.“

**(Einfluß des Puzens.)** Welchen Einfluß das Puzen beim Rindvieh ausübt, zeigte unlängst eine Probe. Eine Milchkuh, welche daran gewöhnt war, täglich zweimal mit Striegel und Bürste gereinigt zu werden, wurde zum Zwecke eines Versuches innerhalb 14 Tagen gar nicht gepuzt. Die Milchmenge betrug während dieser Zeit 11 Liter weniger als in 14 Tagen vorher, obwohl die sonstigen Verhältnisse in keiner Weise geändert worden waren.

**Sprüche für Weinstuben.**

Wenn Wahrheit wär' im Weine  
's wär' eine schöne Sach',  
Es müßt dann mancher Kunstwein  
Kersprengen sein Gemach  
Und aller Welt verkünden:  
„Nehmt mich als Wein nicht hin,  
Wein „Rö-p-r“ ist ja doch nichts  
Als eitel Glycerin.“

Daß Wahrheit lieg' im Weine  
Bleibt doch in alter Kraft,  
Weil unter Wein ich meine  
Nur echten Traubensaft.  
Warum nicht vom Kunstweine  
Kersprengt wird sein Gemach?  
Weil nur im wahren Weine  
Seit je die Wahrheit lag.

**Deutscher Schulverein.**

In der Ausschussung vom 29. März wurden die Berichte über die von der Frauenortsgruppe Wien IV. Bezirk, den beiden Ortsgruppen in Wodenbach, der Ortsgruppe und dem Damenkomité in Schönlinde abgehaltenen Festlichkeiten zur Kenntniß genommen und den Veranstaltern der Dank votirt. An der Hofzindustrie-Fachschule in

Gottschee werden einige Verwaltungsangelegenheiten geregelt, die Schulbauangelegenheit in Sauerbrunn weiter gefördert und einige kleinere Unterstützungen gewährt.

**Mus Stadt und Land.**

**(Kirche des Priesterhauses.)** Die Vorsetzung dieser Kirche hat vom Kaiser 300 fl. zur Herstellung eines neuen Steinpflasters in derselben empfangen.

**(Trauertantate.)** Am „Gründonnerstag“ 5 Uhr Nachmittag wird in der Domkirche eine Trauertantate für Gesang und Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt, wozu hiemit die höflichste Einladung ergeht.

**(Vom Stadtschulrath.)** Der k. k. Landesschulrath hat die Stadt- und Bezirksschulräthe angewiesen, den Volksschulen bekannt zu geben, daß für das nächste Schuljahr 1887/8 in den k. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten drei feiermärkische Landesstiftungsplätze zur Besetzung kommen, von denen zwei aus dem Vorjahre unbesetzt geblieben sind. Nähere Auskünfte werden für Marburg beim hiesigen Stadtschulrath erteilt.

**(Zur Disziplinarordnung für Schülerinnen.)** Die vor einiger Zeit in unserem Blatte verlaubliche Disziplinarordnung für Schülerinnen der hiesigen Mädchen-Volks- und Bürgerschule wurde vom Stadtschulrath mit dem Zusätze erweitert: „Schülerinnen dürfen ohne Aufsicht eine öffentliche Eisbahn nicht betreten.“

**(Lehrbefähigung für Volksschulen.)** Bekanntlich hat das k. k. Unterrichtsministerium mit Verordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033 eine neue Vorschrift für die Lehrbefähigungsprüfungen der Volksschullehrer erlassen. Um den mehrfachen, von Lehrpersonen ausgehenden Anfragen, welche Anforderungen bei Prüfungen aus der Landwirthschaft, dem Orgel-, Klavier- und Violin'spiele an die Kandidaten dieser Spezialfächer gestellt werden, entgegenzukommen, hat nun der k. k. Landesschulrath im Sinne des Artikels V, Punkt 2 der besagten Prüfungsvorschrift mit Erlaß vom 17. Februar 1887, Z. 1055 besondere Bestimmungen herausgegeben, welche demnächst in der „Pädagogischen Zeitschrift“ zum Abdruck gelangen.

**(Evangelische Gemeinde.)** Charsfreitag wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl stattfinden.

**(Lagerhäuser in Marburg.)** Am 15. März betrug der Lagerstand 66,329 Meterzentner im Werthe von 584,945 fl. Bis Ende des Monats wurden 1131 Mz. eingelagert und 9789 Mz. ausgelagert und belief sich der Lagerstand auf 57,671 Mz. im Werthe von 511,190 fl.

**(Interimsschein-Besitzer der allgem. Versorgungsanstalt.)** Wir machen dringend aufmerksam, daß jeder Interimsschein-Besitzer der allgem. Versorgungsanstalt verpflichtet ist, die Administration dieser Anstalt in Wien zeitweise von seinem Leben in Kenntniß zu setzen.

**(Genossenschaft der Fleischer von Marburg.)** Vom Ausschuß der hiesigen Fleischer, der am 4. April berathen wurde, wurde der Beschluß gefaßt, die Fleischer der Umgebung nicht in die neue Genossenschaft aufzunehmen, sondern ganz selbständig eine solche zu bilden. Gleichzeitig wurde über die Satzungen verhandelt und werden diese der Gewerbeversammlung, die am 14. d. M. stattfindet, zur Genehmigung vorgelegt.

**(Stadttheater.)** Zur musikalischen Akademie, welche heute im Theater stattfindet, wird Herr Max Empfenzeder vom Stadttheater in Klagenfurt hier erscheinen und mehrere seiner besten Opern-Arien zum Vortrage bringen. Aus dem sehr reichhaltigen Programm des Abends, welches eine Reihe von interessanten Punkten enthält, entnehmen wir, daß Gesang, Vortrag von Couplets seitens der Herren Mitglieder unserer Bühne mit einander in gewählter Reihenfolge abwechseln. Die Aufführung des gelungenen Einakters: „Ein Aprilscherz“ von E. Albert (Graf Bombelles) eröffnet den Abend. Herr Empfenzeder wird unter Anderem die Begrüßungsarie des Wolfram aus dem zweiten Aktfinale des „Tannhäuser“, ein Lied aus „Czar und Zimmermann“, sowie eine Walzereinlage aus dem „Kleinen Herzog“ von Auger vortragen. Den Verkauf der Karten hat aus Gefälligkeit Herr Kaltenbrunn (Herrengasse) übernommen. Die Preise der Plätze sind die gewöhnlichen. Den Veranstaltern ist der beste Erfolg zu wünschen.

**(Ueberlegt.)** Die dritte Feilbietung des Wiesinger'schen Hauses in der Kärntnergasse zu

Marburg ist auf den 22. Juni d. J. überlegt worden.

**(Ein Ziegel vom Dache.)** Bei der Uebung, welche die hiesige Feuerwehr am 3. April Nachmittags vornahm, wurde durch das Einhauen der Dachleitern ein Ziegel losgeschlagen und fiel der sechsjährigen Tochter eines Lederergesellen auf den Kopf. Die Feuerwehr trifft kein Versehen, denn das Trottoir war freigehalten und der Fall ereignete sich in dem Augenblicke, als das Mädchen vorüberlief. Die Getroffene stürzte zu Boden und wurde, nachdem der Arzt die nöthige Hilfe geleistet, von ihrer Mutter nach Hause gebracht.

**(Ungetaufte Milch.)** Gestern früh geschah es nun zum erstenmal seit längerer Zeit, daß in der Osterwoche bei der polizeilichen Untersuchung der zu Markte gebrachten Milch keine Fälschung dieses Nahrungsmittels durch Wasser entdeckt wurde. Das Ausmaß der „getauften Milch“ scheint die hiesigen Verkäufer doch abgeschreckt zu haben.

**(Landstreicherei und Vogelfang.)** Der siebenjährige Landstreicher Alois Verblotich, am 2. April aus dem Arrest entlassen und in die Heimatgemeinde abgeschoben, wurde schon am 5. d. M. wegen derselben Gesetzesverletzung in Melling wieder aufgegriffen und dem Gerichte übergeben. Verblotich befand sich auch diesmal im Besitze alles dessen, was zum Vogelfang nothwendig ist — eine Beschäftigung, für welche er nach seiner Behauptung sich besonders eignet.

**(Ein verdächtiger Zahler.)** Am Sonntag Abends wurde hier ein Drechslergeselle verhaftet, welcher verdächtig erschien, seinen Meister bestohlen zu haben. Er hatte auffälliger Weise am Tage nach diesem Diebstahle Schulden gezahlt und da er sich über den rechtmäßigen Erwerb des Geldes nicht auszuweisen vermochte, so ist dieser Verdacht begründet. Der Verhaftete läugnet.

**(Sonntagsfrieden.)** Sonntag Nachts wurde auf dem Burgplatz ein Bahnschlosser nach kurzem Wortstreite, zu welchem ein Tagelöhner der Brauerei Böß Anlaß gegeben, von seinem Gegner mit einem Gartenmesser am linken Oberschenkel lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ergriff die Flucht, wurde aber, da er blutbespritzt war, von einem Kaufmanne angehalten und verhaftet. Der verletzte Schlosser, vom Wachmanne zu einem Arzte geführt, mußte auf einer Tragbahre nach Hause gebracht werden. — Um dieselbe Zeit wurde in der Draugasse ein Schustergeselle von einem Malergesellen ohne Anlaß mit einem Stocke auf den Kopf geschlagen und leicht verletzt. Der Thäter, der wegen eines Verbrechens gegen die Sicherheit der Person bereits abgestraft worden, machte einen Fluchtversuch, wurde aber von der Sicherheitswache ergriffen und dem Gerichte angezeigt.

**Graz.** (Zur verunglückten Interpellation.) Die famose Interpellation Gregorec ist nicht, wie Ehren-„Vaterland“ mit bekannter Wahrheitsliebe behauptete, hinter dem Rücken und ohne Wissen des Exekutivkomitès und der „ältern besonnenen Slovenen“ eingebracht worden. Die gesammte Rechte mit Inbegriff des Centrum- (Rechtenstein-) Klub wußte um sie; ja man hat sich, wie das klerikale „Grazers Volksblatt“, das Organ der böhmischen Feudalherren Lügen strafend, versichert, „von deutscher Seite viel bemüht, die unglückliche (!) Interpellation hintanzuhalten.“ Noch ist es mehr als wahrscheinlich, daß das allmächtige Exekutivkomitè die Interpellation Gregorec allerdings nicht offen und sozusagen offiziell gutgeheißen, wohl aber gebilligt, oder doch zugelassen habe. Das „Grazers Volksblatt“, welches nebenbei gesagt an der Interpellation hauptsächlich auszusetzen hat, daß sie zu einer ungünstigen Zeit, d. h. nach der Ernennung des Dr. Kahn eingebracht wurde, ist also im Unrecht, wenn es von einer „unglücklichen“ Interpellation spricht. Zutreffender wäre jedenfalls der Ausdruck — verunglückt.

**Bidern.** (Deutscher Schulverein.) Unsere Ortsgruppe hat 3 fl. 17 kr. als Ergebnis einer Sammlung an die Zentrale übermittelt.

**Leibnitz.** (Vorschusskasse in St. Nikolai.) Die Mitglieder dieser neuen Genossenschaft hatten unbeschränkt und werden Vorschüsse auch an Nichtmitglieder gewährt. Obmann ist der Postmeister und Grundbesitzer August Haas.

**Chrenhausen.** (Deutscher Schulverein.) Die hiesige Ortsgruppe hat in ihrer Jahresversammlung den Kaufmann Herrn G. J. Volk-mayer zum Obmann und den Postmeister Herrn Vinzenz Bauer zum Stellvertreter desselben gewählt.

**Spielfeld.** (Jagd.) Am 20. d. M. wird die Gemeindejagd in Grassnitz (1564 Joch) verpachtet.

**Mured.** (Spenden.) Der Kaiser hat der Feuerwehr in Ratschendorf 80 und der Feuerwehr in Straden 40 fl. gespendet.

**Mured.** (Die Todte vom Murufer in Lichendorf.) Das Mädchen, das neulich bei Lichendorf todt ans Murufer geschwemmt worden, hat man als die Magd Josefa Boginger von Landscha erkannt.

**Nadfersburg.** (Vom Telegraphenamte.) Dem Neben-Stationenführer Herrn Johann Mottusch wurde, in Anerkennung seiner vieljährigen Thätigkeit, das silberne Verdienstkreuz verliehen.

**Gilli.** (Gemeinderrechnung.) Die Einnahmen unserer Gemeinde beliefen sich nach der Rechnung für 1886 auf 67,733 fl. 2 kr., die Ausgaben auf 66,686 fl. 15 kr. und blieb somit ein Ueberschuß von 1046 fl. 87 kr.

**Gilli.** (Nach Messendorf.) Von hier wurden an die Zwangsarbeit-Anstalt Messendorf 2 Individuen abgeliefert.

**Gilli.** (Schüler.) Im verflossenen Monat wurden vom Stadtkamte C. Li 55 Schüler an ihre Bestimmungsorte expedirt und betrug die Zahl der Verschiebungserkenntnisse 28.

**Rann.** (Allgemeines Krankenhaus.) Der Voranschlag über den Bau des allgemeinen Krankenhauses zu Rann beträgt 70,566 fl.

#### Viertes Mitgliederkonzert des philharmonischen Vereines.

Unser tüchtiger philharmonischer Verein hat in den reichen Kranz seiner Verdienste um die Pflege der Musik in unserer lieblichen Draustadt ein neues glänzendes Blatt geflochten. Das letzte Konzert des Vereines, welches eine ungewöhnlich zahlreiche Zuhörerzahl im großen Kasino saale versammelte, ließ die trefflichen Erfolge der Bemühungen zu Tage treten, welche der Verein auch auf die Pflege des Konzertgesanges verwendet.

Nicht nur, daß sich das bekannt tüchtige Orchester des Vereines bei der Aufführung der Wein-gartner'schen Serenade neuerdings trefflich bewährt hat, auch der gemischte Chor in Engelsberg's „Italienischem Liederspiele“ zeigte, daß unsere Philharmoniker in ihren gesanglichen Leistungen, wie wir zu unserer Freude schon anlässlich des Weberabends zu konstatiren in der Lage waren, rüstig vorschreiten und jetzt schon ganz Vorzügliches bieten.

Das Konzert wurde mit der erwähnten Wein-gartner'schen Serenade für Streichorchester eröffnet. Vielen Beifall ernteten die Konzertanten gleich mit dem ersten Satz, dem Andante, quasi Allegretto, dessen zart verklingender Schluß namentlich wirkungsvoll zur Geltung kam. Recht flott wurde das Intermezzo vorgetragen, während der wohl nuancirte Vortrag des Molto vivace alle Vorzüge der Konzertleistungen des philharmonischen Streich-orchesters in vollstem Glanze zeigte. Im „italienischen Liederspiele“ überraschte und erfreute der starke Vereinschor gleich im Eingange: „Es singt sich gut am Abend in der Kühle“ durch Sicherheit und wohlgeschulter Vortrag und blieben die genannten Vorzüge das Kennzeichen des Abends auch bis zum Schlusse der fein durchbildeten, wohlgerundeten und von eifrigem, anhaltenden Studium zeugenden Aufführung. Herr W. Hoffmann gewann die Hörer mit seiner ebenso machtvollen als melodischen und modulationsfähigen Stimme sofort mit seinem ersten Solo „Ich war in Rom“. Namentlich hervorzuheben ist seine Leistung in der Strophe „Wie schön die Nacht mit ihrem Sternheer!“ Verdienter Beifall wurde dem Sänger nach dieser Leistung gezollt.

Herr Dr. Großbauer erfreut sich als Tenorsolist in Sängerkreisen und namentlich auch in den heimischen Konzertsälen des besten, verdienten Rufes. Er hat denselben mit seinem Gennaro, den er mit ebenso viel Innigkeit, als Wärme vortrug, neuerdings bewährt. Fr. Minka von Muchmayer, welche die Rosetina sang, berechtigt zu den besten Hoffnungen. Unterstützt von einer anmuthvollen, lieblichen Erscheinung, wußte die, noch sehr jugendliche Sängerin die Herzen der Hörer im Fluge durch die Macht ihrer, besonders in der Höhe überraschend starken und zugleich wohlklingenden und bildungsfähigen Stimme zu gewinnen. Das erste Mal auf den „heissen Brettern“, machte sich bei ihr natürlich noch eine gewisse Befangenheit und Schüchternheit geltend, welche anfangs den Vortrag einigermaßen beeinträchtigte, doch schwand das Trema in der Folge in dem Maße, als die natürliche Schönheit und Pracht der Stimmittel zur unfehlbaren Wirkung gelangten. Je mehr sich die Sängerin dieser Wir-

kung bewußt wird, je sicherer ist ihres Erfolges wird, desto mehr und schneller wird auch das anfängliche Trema schwinden, hat doch die Sängerin bei ihren Anlagern durchaus nicht nöthig, übertrieben schüchtern zu sein. Sie sowohl, wie Herr Hoffmann haben einen Schatz in der Kehle und es handelt sich nur noch darum, denselben durch fleißig fortgesetzte Schulung und tüchtiges Studium zu heben. Daß dies geschieht, dafür, glauben wir, leistet die anerkannt tüchtige Gesangsschule Weinlich-Dipla, welcher beide Kunstnovizen angehören, die beste Gewähr.

Das Konzert wurde unter Leitung des Musikdirektors Herrn Adolf Binder, dessen Sicherheit und Ruhe in der Führung des Taktstabes sich abermals bewährte, durchgeführt und besorgte Herr Marco jun. mit gewohnter Gewandtheit und Routine die Klavierbegleitung des italienischen Liederspieles.

So schließt denn die heurige, ungemein abwechslungs- und genurreiche Konzertsaison mit einem vollen Erfolge ab und können wir schließlich nur nochmals die stichtlichen, seit Errichtung der Vereinschorschule zu Tage tretenden Fortschritte konstatiren, welche namentlich auch die Pflege des gemischten Chores von Seite des philharmonischen Vereines erfahren hat und welche uns für die Zukunft noch so manche treffliche Konzertleistung auf gesanglichem Gebiete nicht minder, wie auf dem Gebiete der orchestralen Musik zuversichtlich erwarten läßt.

#### Theater.

Das Ende der Saison brachte uns noch eine Operetten-Novität, nämlich „D'Artagnan und die Musketeiere der Königin“ von H. Raimann. Ueber den Werth dieser Operette läßt sich wohl nicht viel sagen, denn weder das Libretto noch der musikalische Theil befriedigen, es ist weder in den Ensemble-sätzen noch in den Solis Hervorragendes und Originelles zu finden, am besten macht sich noch das Lied der Musketeiere. Das Werkchen ist nur geschaffen, um einen Abend auszufüllen und könnte nur bei vorzüglicher Ausstattung und großem Chore einen mehr als flüchtigen Eindruck hinterlassen. Die Titelrolle gab Fr. Falkenstein, sie stattete den jungen, thatendurstigen Gasconner mit viel Feuer und Lebendigkeit aus und erntete auch für die gesangliche Durchführung Beifall. Von den übrigen Mitwirkenden bemühten sich Fr. Pichler (Königin Anna), Herr Dreher (Herzog v. Buckingham), Herr Baumeister (Blanchet), Frau Siege jun. (Madame Boncœur), Herr Kieder (Athos) und Frau Friedmeyer (Madame Coquenard) das Stück über Wasser zu halten.

Es folgten noch drei Benefiz-Vorstellungen. Zu Gunsten des Herrn Marcell Dienstag den 29. März wurde „Die Kindsfrau“ bei schwachem Besuch und eben solchem Erfolg gegeben. Auch die zu Gunsten des Herrn Dreher und des Fr. Hilm Donnerstag den 31. März und Freitag den 1. April gegebenen Vorstellungen „Das verwunschene Schloß“ von Willbörger und „Deborah“ von Mosenthal waren schwach besucht, fanden aber viel Beifall. Herr Dreher wurde mit einem Vorbeerfranze bedacht und hatte seine Partie in dem „verwunnenen Schlosse“ jammert dem Jodler beifälligst durchgeführt. Fr. Hilm entfaltete als „Deborah“ ein wohl durchdachtes, fein pointirtes Spiel, das ergreifend wirkte. Sie erhielt einen prächtigen Blumenstrauß und wurde wiederholt applaudirt. Samstag den 2. April fand eine Aufführung des Lustspieles „Cyprienne“ statt, in welchem Frau Dir. Siege jun. den Löwenantheil des Erfolges mit der neckischen Wiedergabe der Titelrolle hatte.

In dem Sonntag den 3. April gegebenen Abschieds-Bouquet verabschiedeten sich die Mitglieder vom hiesigen Publikum; der Besuch war recht gut und das Gebotene fand vielen Beifall. Erwähnung verdienen: die Kuffcene aus „Wildfeuer“, René (Fr. Hilm), Marcell (Herr Brüninger); Tarantella aus „Gasparone“, gesungen von Frau Siege jun.; Couplet „Es giebt ja keine Männer mehr!“ gesungen von Frau Friedmeyer; Duett aus „Boccaccio“, gesungen von Fr. Pichler und Fr. Falkenstein; die Finale des 2. Actes aus der Afrikareise und des 1. Actes aus „Zigeunerbaron“; das Couplet „A Biffel a Lab“ etc., gesungen von Fr. Falkenstein; der Jodler des Herrn Dreher; das mit großer Heiterkeit aufgenommene Couplet „Ja dö war ma recht“, gesungen von Herrn Kieder und die Wahnsinns-Szene aus „Faust“, Fr. Lindner (Gretchen).

Unter der scheidenden Direction Adolf und Ignaz Siege fanden in unserem Stadttheater in der Saison 1885—86 144 und in der Saison 1886—87 135 Vorstellungen statt; darunter waren in der

1. Saison 55 und in der 2. Saison 40 Operettenvorstellungen. An Novitäten kamen in beiden Saisonen zur Aufführung; 7 große Operetten-Novitäten und zwar: „Eine Nacht in Venedig“, „Nanon“, „Der Zigeunerbaron“, „Die Afrikareise“, „Don Cesar“, „Das verwunschene Schloß“, „D'Artagnan“. An Schauspielnovitäten kamen 13, an Lustspielnovitäten 15 und an Possen und Ausstattungsnovitäten 14 zur Aufführung. Eine gewisse Mühseligkeit wird man demnach der Direction nicht absprechen können, da man ja weiß, welche Schwierigkeiten an Provinztheatern zu überwinden sind, doch kann sie auch nicht von dem Vorwurfe frei bleiben, daß sie zu sehr das Geschäftliche in den Vordergrund stellte, und sie wäre bei entschiedenerer Wahrung des künstlerischen Standpunktes auch geschäftlich besser gefahren.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

Gilli, Correspondent. Besten Dank. Bericht verspätet. Bitten um Rechnungslegung für März.

#### Eingefendet.

Infolge der Interpellation des kleinen Gregoreß über den Fürstbischof von Gurk, welcher übrigens die windische Sprache zu lernen schon vor dieser Interpellation erklärt haben soll, erlaube ich mir um Aufnahme nachstehender Zeilen zu ersuchen:

Ich gehörte durch zehn Jahre unter die Diözesanen des, von der „Südt. Post“ belobten Bischofes Sidmansky in Klagenfurt; ich bin aber gar nicht in der Lage zu behaupten, ob derselbe außer dem Kirchenlatein eine andere Sprache gesprochen. Der Bischof wirkt nicht als Seelsorger und eine Predigt von ihm kam im Jahre kaum ein- oder zweimal vor. Viele seiner Diözesanen haben ihn noch gar nie gesehen, viel weniger aber predigen gehört.

Aus welchen Gründen übrigens die Doppelsprachigkeit verlangt wird, ist ja bekannt. Der Fürstbischof von Lavant war trotz seiner Sprachkenntniß das Ziel heftiger Angriffe in den slovenischen Blättern, welche aus hochwürdiger Feder geflossen. Warum?

Wenn der unfehlbare Papst, der Kaiser, der Erzbischof und der Minister den Mann für fähig halten, so erstaunt man sicher über die Reckheit, mit welcher ein Priester der Diözese Gurk (Dr. Gregoreß gehört dorthin) eine solche Interpellation zu stellen wagt. Hoffentlich wird ihm die gebührende Antwort Ein Kärntner.

#### Eingefendet.

Das zweite Haus in der Triesterstraße, von der Draubrücke aus links, präsentirt sich in seiner, der Drau zugekehrten Front in einer so unappetitlichen Weise, daß es dringendst geboten ist, dieselbe zu reinigen und zu übertünchen.

Marburg bietet durch seine Lage und hochkultivirte Umgebung, durch das milde und gesunde Klima, durch die Billigkeit der Wohnungen und Nahrungsmittel so viel Anziehendes, daß es wohl nur einer richtigen Schilderung alles dessen in den öffentlichen Blättern und sonst geeigneter Weise bedarf, um zu bewirken, daß Niederlassungen hier erfolgen.

Alle Jahre begegnet man in den Zeitungen z. B. ausführlichen Schilderungen von Krems und der Annehmlichkeiten, welche man dort findet und gewiß bringt dies Vortheile dieser Stadt und seiner Bewohner.

Man trifft in Bahnstationen wohl auch Schilderungen von Marburg. Diese sind aber schon lange nicht mehr wahr und es wäre eine Neuauflage derselben zu veranlassen.

#### Eingefendet.

#### Sprachreinigung.

Herr Dr. Mally läßt alle Jene, welche sich an der Gründung einer Ortsgruppe des deutschen Sprachvereines beteiligen wollen, zu einer Vorbesprechung einladen, welche am **Montag den 18. April**, also am Oftermontag über 8 Tage im Casino-Speisesaale stattfindet. Da alle zur Gründung einer solchen Ortsgruppe nöthigen Vorkehrungen bereits getroffen sind, kann nach Annahme eines Statuten-Entwurfes sofort um die Genehmigung der Ortsgruppe angefragt werden.

#### Eingefendet.

**Farbiger, schwarz- und weisseidener Atlas**  
75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (l. und r. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (124)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Die Heilung befördernd. Bei offenen Wunden, entzündlichen Schwellungen und Geschwüren wird durch Gebrauch von „MOLL's Franzbranntwein“ die Entzündung behoben und damit die Heilung wesentlich gefördert. In Flaschen zu 80 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant. Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Gingefendet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Lotto-Ziehungen.

Table with 3 columns: Location (Graz, Wien), Numbers (33, 48, 3, 62, 38; 85, 47, 39, 5, 32)

Verstorbene in Marburg.

Am 27. März: Dolinschel Pauline, Bahndreherstochter, 10 Mon., Neue Colonie, Frauen; Auditor Ludwig, Adolofaturbeamter, 41 J., Herrngasse, Apoplexie; 28.: Vorbel Carl, Tagelöhnersohn, 18 J., Poberstraße, Lungentzündung; 29.: Staudinger Maria, Hausbesitzerin, 82 J., Pfarrhofgasse, Lungentzündung; 30.: Hausmeisterstochter, 1 J., Hölbergasse, Lebensschwäche; 30.: Danko Raimund, Steuerexpeditorssohn, 9 Mon., Wellingerstraße, Rhachitis; 31.: Pfeffer Emilie, k. k. Notarsgattin, 45 J., Herrngasse, Lungentuberculose; 31.: Hubmann Rudolf, Bahnkonduktorssohn, 7 J., Wielandgasse, Frauen.

Bettauer Wochenmarkts-Preise.

Am 1. April 1887.

Table with 6 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. kr., Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. kr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Widerruf.

Ich widerrufe hiermit die Beschuldigung der Kinder des Herrn Köp. Hietzl.

Eine Schlafzimmer-Garnitur

hart, polirt, zur Heirats-Ausstattung geeignet, wird billig verkauft. Anfrage i. d. Exped. d. Bl.

Villa Freideg

[Nagy bei Leitersberg] 30 Stück 3" Pappelposten zu verkaufen. Anfrage beim Eigenthümer Johann Berger.

Probe-Nummer gratis.

Am 1. April 1887 begann ein neues Abonnement auf das weitverbreitete und reich illustrierte Familienblatt:

DIE HEIMAT.

XII. Jahrgang.

Das II. Quartal [April-Juni] bringt unter Andern: einen neuen, grossartig angelegten, tief in das Geistes- und Gemüthsleben des Menschen eingreifenden und äusserst spannenden Roman: „Cyllene“ von Henry Sneyd, deutsch von Ludmilla Reynolds; reizende und fesselnde Novellen, wie: „Leibeigen“ von L. Habicht, „Die letzte Pirsch“ von Fr. Dolch, „Des Seemanns Rache“ von J. Hintereker, „Der Perlenfischer“ von C. von Gagern, „Unsere Erbtante in Oberschlesien“ von M. Bauer, „Sein Aschenbrödel“ von Paula von Heister; ferner: eine Reihe orientirender Artikel über „Lebensberufe für unsere Söhne“, Bilder und Text zum 100jährigen Uhland-Jubiläum; Bilder von den Schauplätzen des Erdbebens in Italien; „Humor aus der Mädchenschule“ von Meta Schlegler; „Die goldne Huxt“ von Max Heinzel; „Bilder aus dem Binnenstaate“ von Ant. Pfalz; Kriegs- und Manöverbilder; meisterhafte Illustrationen; Neue Preisräthsel etc. etc.

Abonnementspreis viertelj. 1 fl., mit Postsendung 1 fl. 20 kr. Auch jährl. in 26 Heften à 18 kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlags-Expedition der „Heimat“ in Wien.

Freiwillige

Realitäten- und Fahrnisse-Lizitation in Gonobitz.

Am 7. Mai 1887

Ueber Einschreiten der Erben und mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Gonobitz vom 24. März d. J. 2419, werden die in den Verlaß der am 6. Jänner d. J. in Gonobitz verstorbenen Bürgerfrau Josefa Preßinger gehörigen Realitäten und Fahrnisse Lizitando veräußert.

Am 14. April d. J.

und den darauf folgenden Tagen jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags wird die Feilbietung der Fahrnisse vorgenommen und mit dem Verkaufe der auf 7583 fl. 75 kr. gerichtlich bewerteten Weine begonnen, worauf der Verkauf der Getreide- und Futtermittel folgt und den Schluß macht der Verkauf der erblasser'schen Pretiosen.

Am 5. Mai d. J.

werden die auf 8775 fl. gerichtlich bewertete Realität und die Realität Grundbuchs-Einlage 3. 218, Catastralgem. Gonobitz, im Schätzwerthe pr. 1500 fl.

Am 6. Mai d. J.

die Realitäten, Einlage 3. 120, Catastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerthe pr. 1500 fl.; Grundbuchs-Einlage 3. 119, Catastralgemeinde Gonobitz im Schätzwerthe pr. 100 fl.; Grundbuchs-Einlage 3. 129, Catastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerthe pr. 1209 fl.; die Realität Grundbuchs-Einlage 117, Catastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerthe pr. 1420 fl.; die Realität Grundbuchs-Einlage 127, Catastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerthe pr. 1655 fl. und die Realität Grundbuchs-Einlage 19, Catastralgemeinde Tepina, im Schätzwerthe pr. 1170 fl.

werden die Realitäten Grundbuchs-Einlage 138, Catastralgemeinde Gonobitzdorf, im Schätzwerthe pr. 1966 fl.; die Realität Grundbuchs-Einlage 144, Catastralgemeinde Gonobitzdorf, im Schätzwerthe pr. 150 fl.; die Realität Grundbuchs-Einlage 220, Catastralgemeinde Tepina, im Schätzwerthe pr. 332 fl.; die Realität Grundbuchs-Einlage 221, Catastralgemeinde Tepina, im Schätzwerthe pr. 516 fl. und die Realität Grundbuchs-Einlage 155, Catastralgemeinde Seitzdorf, im Schätzwerthe pr. 210 fl. in der Amtskanzlei des gefertigten Gerichtskommissärs feilgeboten.

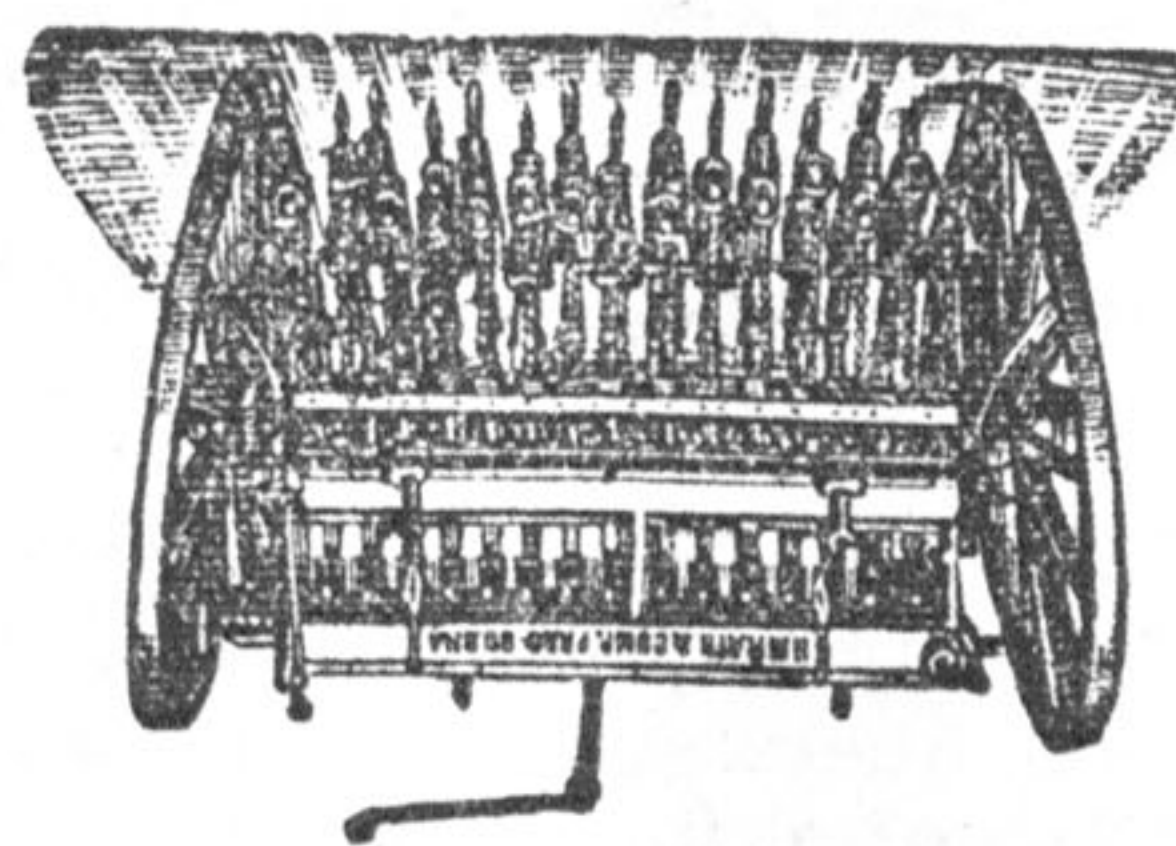
Gleich nach dem Verkaufe der Realitäten wird der Verkauf der Haus- und Wirthschaftseinrichtung vorgenommen. Dem Anbote auf eine Realität hat der Erlag des Badiums mit 10% des Schätzwertes vorzugehen.

Unter dem gerichtlichen Schätzwerthe wird nichts hintangegeben. Der Meistbot für die Fahrnisse ist sofort zu erlegen und sind selbe sogleich wegzuschaffen; nur bezüglich der Weine werden am Tage der Feilbietung besondere Zahlungsmodalitäten festgesetzt.

Die übrigen Feilbietungsbedingungen können in der Kanzlei des Gerichtskommissärs täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Gonobitz, am 28. März 1887.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär: Carl Kummer.



(375)

Drillmaschinen

zur gleichmässigsten Saat-Unterbringung, liefern in grösster Auswahl, in solidester Ausführung und zu sehr billigen Preisen von fl. 150.- aufwärts

Umrath & Co.,

Landwirth. Maschinen-Fabrik

in PRAG-BUBNA.

Illustrierter Catalog gratis und franco.



Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben die Gefertigten die für sie höchst betäubende Nachricht vom Ableben ihres innigst geliebten Kindes

MIZI

welches heute um 8 Uhr Früh nach schmerzlichem Leiden im kindlichen zarten Alter von 3 Monaten entschlummerte.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 6. April 1887 um 4 Uhr Nachmittags von der Friedhofkapelle aus statt.

MARBURG, den 5. April 1887.

Josef und Marie Gruschonig.



Preis à Stück 45 kr. bei Ed. Rauscher, Burggasse 8.

Local-Veränderung.

Wir machen hiermit dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige, dass wir unser

Geschäftslocal am Burgplatz

aus dem Hause Nr. 8 in das Haus Nr. 7 verlegt haben.

Unser Lager an Eisenwaaren, besonders Küchengeräthe, sodann Specereien haben wir bei diesem Anlass bestens assortirt und bitten daher das P. T. Publikum um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

MARBURG, den 6. April 1887.

Brüder Kiss.

**Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer!**  
 Im Verlage von E. J. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg ist erschienen und zu haben:

**Die Feuerlösch-Ordnung**  
 für das Herzogthum Steiermark mit Ausnahme der Landeshauptstadt Graz.  
 (Gesetz vom 23. Juni 1886)  
 Deutsche und slovenische Ausgabe in Octavformat.  
 Preis per Stück 5 kr., per Post 7 kr.

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN DER HEILIGEN ELISABETH**

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**  
 zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdruckten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbares Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Kiste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 28. **Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschcat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Blauen- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (347)

Steirische Landes-**Stohitsch-Sauerbrunn**-Anstalt  
 Unter-Steiermark.  
 Südbahnstation Pöltschach.

Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organe. — Comfortabler Aufenthalt.  
 Saison Mai bis October.  
 Prospective u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

276

Verlangen Sie nur Gexler's echten

**Altwater**  
 Kräuter-Liqueur.

Begutachtet und empfohlen von den hervorragendsten Autoritäten der Chemie und Medizin ist dieser ganz exquisite Kräuter-Liqueur ein garantirt reines Destillat und Digerat!

Nach dem Genuße von fetten Speisen, Obst u. dgl. befördert er in hohem Grade die Verdauung und ist daher geradezu unschätzbar für die Reise, Jagd, wie auch im Hause.

In Marburg finden Sie diesen echten Altwater nur bei nachbenannten Firmen: (392)

Heinrich Bancalari, Grazervorstadt.  
 Hôtel „Erzherzog Johann“, Burggasse.  
 Silvester Fontana, Grazervorstadt.  
 Dominik Menis, Herrengasse.  
 Johann Pelikan, Herrengasse.  
 Johann Schager, Herrengasse.  
 Wilhelmine Schneider, Burgplatz.  
 Café Tegetthoff, Grazervorstadt.

Für die Echtheit der Füllung garantire ich nur dann, wenn die Original-Bouteille mit meinem Etiquett, Schutzmarke und einem Kork mit Firmenbrand versehen ist.

**Siegfried Gexler,**  
 Fabrik feiner Liqueure,  
 Jägerndorf.

Von höchster Wichtigkeit für die

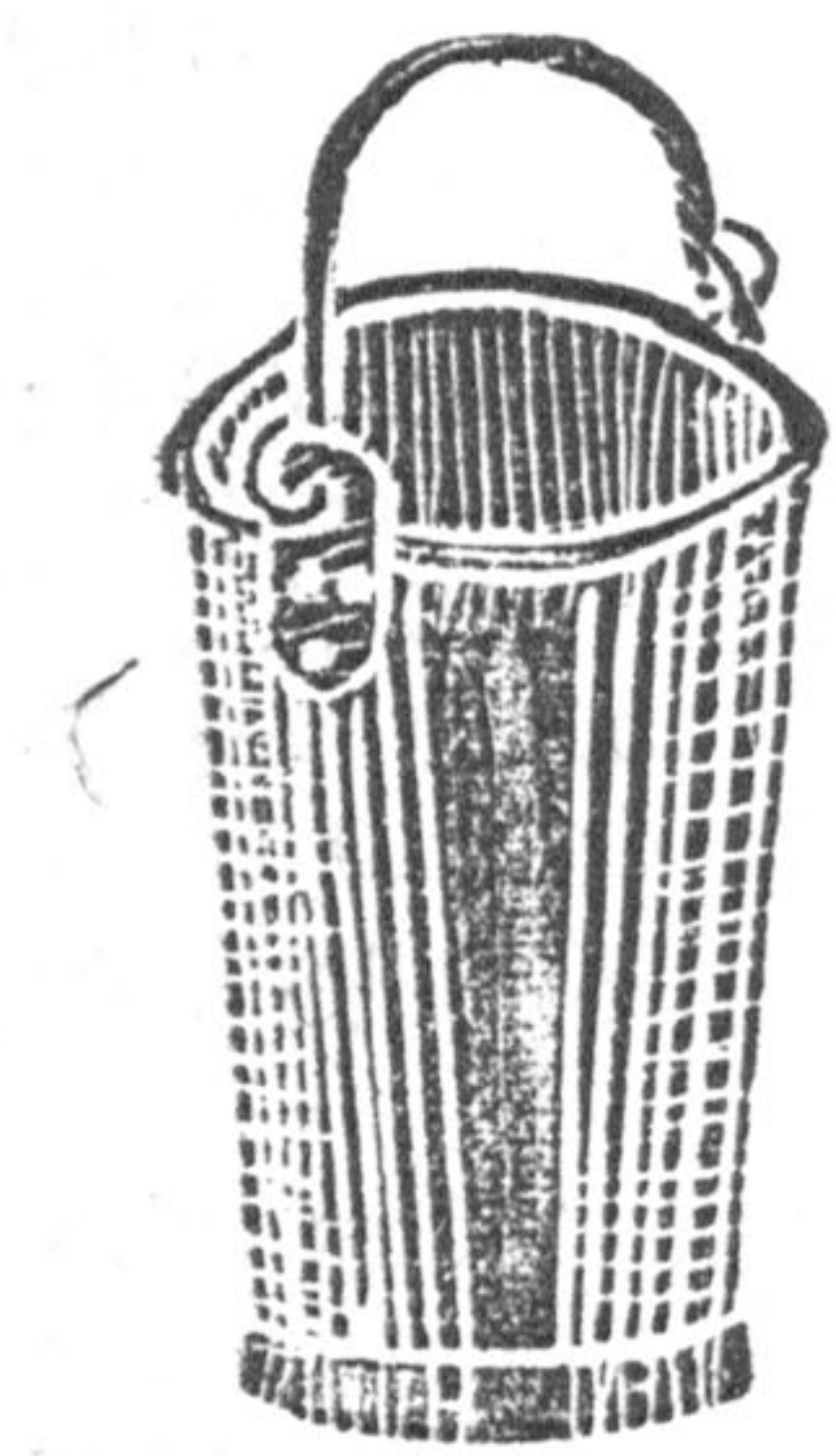
**Augen Jedermanns.**

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (173)

Vor Nachahmung wird gewarnt.  
 Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in **Marburg a/D.**  
 Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

**Guter Nebenverdienst!**

fl. 100 bis fl. 300 monatlich kann bei uns Jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlung leicht, ohne Kapital und Risiko, verdienen. Anträge sind in deutscher Sprache zu richten an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Co., Budapest.**  
 409



**Feuereimer**

hält vorrätig [474]

**A. Hoinig, Spengler,**  
 Burggasse.

**Bis jetzt unübertroffen.**

**W. MAAGER'S**  
 k. k. a. p. echter, gereinigter

**LEBERTHRAN**  
 von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren **J. D. Bancalari, W. König, Jos. Noss,** Apotheker; **Heinrich Bancalari,** Kaufmann. (1487)

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten.  
**China-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel spanischer oder von schlechtem Blute herrühren.  
**China-Eisen-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten.  
**Pepsin-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfnahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren.  
**Pepton-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmmkatarrhen und anderen spanischer Krankheiten.  
**Rhabarber-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:  
**WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.**

**Zuckerkrankheit** (367)

wird nach Professor Wilkenson's neuester Methode dauernd beseitigt. Prospect gratis.  
**Carl Kreikenbaum** in Braunschweig.

**Wegen Räumung der Keller**

werden 16 Startin Luttenberger 85er und 15 Startin 85er und 86er St. Peterer Eigenbauweine, sowie 15 Stück schöne Fässer (ca. 35 Startin) preiswürdig verkauft. Anzufragen Villa Rodella in Marburg. (411)

Guer Wohlgeboren!

(175)

Empfangen Sie vom Herzen meinen verbindlichsten Dank über die Wirkung Ihres Dr. Rosa's Lebensbalsam, da ich von den langwierigen und fürchterlichen Magenleiden wieder genesen bin, wo ich keine Hilfe mehr in Aussicht hatte. — Nochmals meinen herzlichsten Dank.

Achtungsvoll

Ferdinand Leitner, Kaminsegermeister, Marburg, Steiermark.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

WARNUNG!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfa ch Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Würzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Feistritz, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich haben Depots dieses Lebensbalsams.

Um Täuschungen vorzubeugen

mache Jedermann darauf aufmerksam daß jede Flasche des von mir nach der Originalvorschrift bereiteten

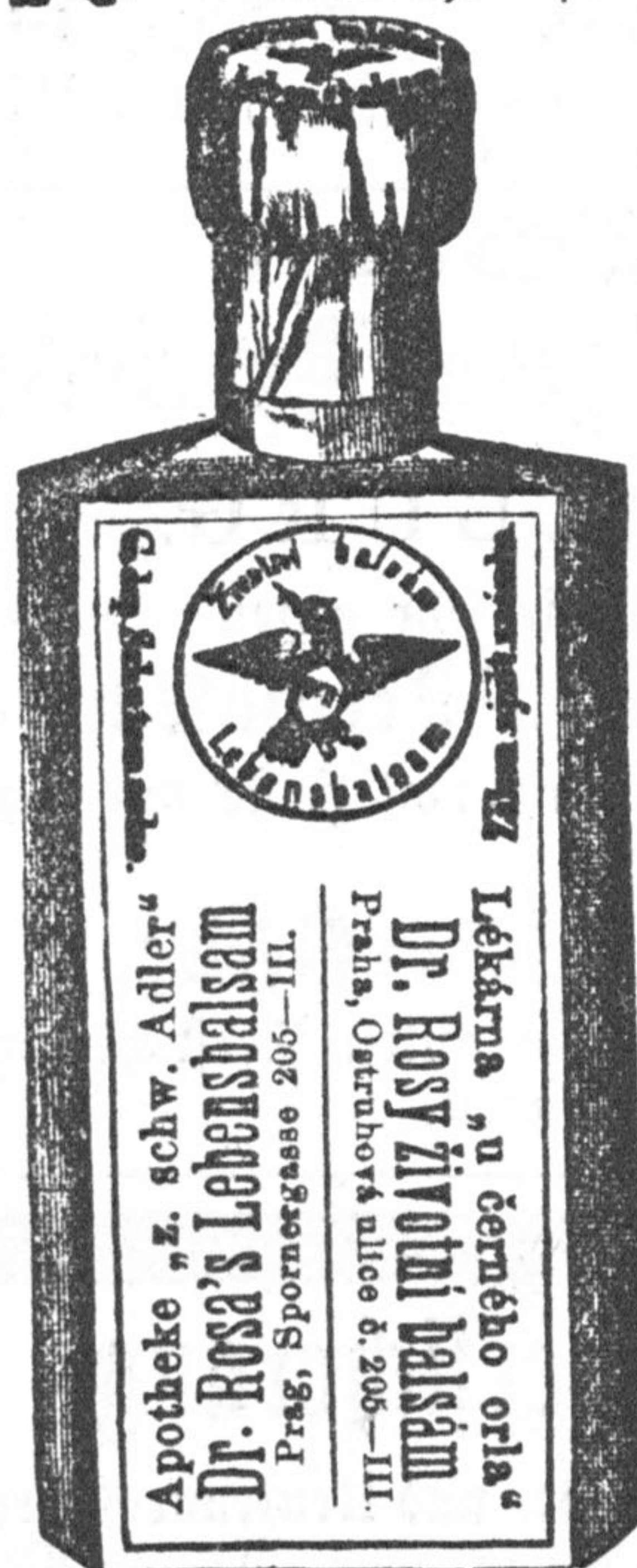
Dr. Rosa's Lebensbalsam

auf der einen Seite meine Firma und die gesetzlich deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Bignette trägt, und mittelst einer metallenen Kapsel, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind in die Gebrauchsanweisung eingehüllt. Die Emballage ist ein Carton aus blauem Deckel, welcher auf den Längenseiten die Aufsicht ist:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus der Apotheke „zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, P ag Nr. 205—III. in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, — und dessen Stirnseiten mit der vorerwähnten gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat muß als Falsifikat betrachtet werden.



Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstodungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwären, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

WARNUNG!

Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht wird, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann aufmerksam zu machen, daß diese Prager Universal-Hausfalbe nach Original-Vorschrift nur bei mir allein erzeugt wird und daß dieselbe in gelben Metall Dosen gefüllt ist, welche am Deckel nebenstehende deponirte Schutzmarke mit schwarzgedruckter Aufschrift „Prager Universal-Hausfalbe B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ Prag 205—III.“ in deutscher und böhmischer Sprache tragen. Die Dosen sind ferner in rothen Gebrauchsanweisungen (in 9 Sprachen) eingehüllt und mit blauen Cartons, an denen sich nebn

der oberwähnten Schutzmarke auch die obenangeführte Aufschrift Prager Universal-Hausfalbe etc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen.

Wenn daher die P. T. Käufer die Emballage anders vorfinden, als hier beschrieben wurde, so ist das Präparat als ein Falsifikat zu betrachten und zurückzuweisen.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W.

Das seit vielen Jahren rühmlichst anerkannte (1634)

Gehör-Oel

verbessert von Dr. Deutsch, heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, sowie jede Ohren-erkrankung sofort. — Allein echt zu beziehen mit Gebrauchs-Anweisung gegen Einsendung von fl. 2.40 aus der Apotheke „Zum guten Hirten“ Wien, II., Praterstraße 40.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsen-krankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr, Heinrich Bancalari und Max Moric, Kaufleute.

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Deutsche Heimat.

Blätter für Geist und Herz.

Mit dem 1. April beginnt ein neuer Band.

Wöchentlich eine Nummer (24 Seiten).

Monatlich ein Heft (100—120 Seiten.)

Vierteljährlich 1 Mark 20 Pfg.

Preis des Heftes 40 Pfg.

Vornehmste Ausstattung!

INHALT:

Romane, Novellen, Biographien, Gedichte, Humoresken, Reise- und Naturbilder, Aufsätze über Gartenbau, Blumenkultur etc.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probe-Nummern in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Verlag der

„Deutschen Heimat“ in Constanz

(Baden.)

# Local-Veränderung.

Wir machen hiermit ergebenst bekannt, das wir unser

## Liqueur-, Spirituosen- und Essig-Fabriks-Beschäft

vom Hause des Hrn. Pirchan in jenes der Frau Payer, vormals A. Scheikl's Local,

### Herrengasse Nr. 19, neben Café Schriebl

überlegt haben. — Aus diesem Anlasse fühlen wir uns verpflichtet, unseren geehrten Kunden für das uns bisher in so reichlichem Masse geschenkte Vertrauen unseren innigsten Dank auszusprechen, mit der Bitte, uns dasselbe auch im neuen Locale ungeschmälert erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

## Albrecht & Strohbach.

### Für Biegelbrennereien!

Trockenes Nussel-Brennholz, 1 Meter lang, ist waggonweise billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Adm. d. Bl. (487)

### Stelle-Gesuch.

Ein Fräulein, in jedem Geschäfte bewandert, wünscht als Verkäuferin unterzukommen. Adresse in der Exped. d. Bl. (451)

### Für tüchtige Commis,

welche sich etabliren wollen. (462)

Das ehemals dem Kaufmanne Ivanus, später dem Hrn. Kandolin gehörige Gemischtwaaren-Geschäft im Orte Pöltschach ist unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingnissen zu übernehmen. Auskunft erteilt Ferd. Ivanus in Pöltschach.

### Eine gassenseitige Wohnung

im I. Stock, bestehend aus einem großen Zimmer, Alkoven und einer lichten, großen Küche ist vom 1. Mai l. J. ab zu vergeben. Anfrage: Pfarrhofgasse Nr. 3. (472)

### Edele Menschenfreunde

bittet ein k. k. definitiv Angestellter um ein Darlehen von 130 fl., in 6 oder 7 Monaten rückzahlbar. Briefe erbeten unter „Ehrlich“ an die Expedition d. Bl. (479)

### Oster-Bonbonniere, feine Gugelhupf, Pudiken, Fasten-Kuchen

und PINZE

empfehlen

Johann Pelikan's Conditorei.

### Sehr schöne Wohnungen,

mit 1 Zimmer, Küche und Holzlege, 3 Fenstern, gassenseitig, parterre;  
mit 1 Zimmer, Küche und Zugehör, beides separat oder zusammen, I. Stock, sonnseitig;  
mit 1 Zimmer, Küche und Holzlege, hoffseitig, sind nur an ruhige, kinderlose Parteien bis 1. Mai zu vermieten. Auch sind möblierte Zimmer billig zu haben: Mühlgasse Nr. 7. (494)

### Neuestes der Saison!

Wiener Modell-Damen-, Mädchen- und Kinder-Strohüte empfiehlt zur freundlichen Abnahme Hochachtungsvoll

LINA METZ.

NB. Besonders empfehle heuer meine große Auswahl von Knaben-Hüten für 3-10jährige Knaben. (500)

### Feinere selbständige Köchin

sucht als solche, oder als Haushälterin hier oder auswärts Stelle. Anzufragen: Flößergasse Nr. 6, I. Stock. (482)

### Eine Wohnung,

mit 4 Zimmern und Zugehör ab 1. Juli zu vermieten: Tegetthoffstraße 16. (482)

### Möbliertes Zimmer

gassenseitig, separater Eingang, vom 15. April an zu vermieten: Schmidererallee 11. (461)

10 Gulden

t ä g l i c h  
sicherer Verdienst für  
Jedermann

zu erzielen, der sich mit dem Verkaufe von gefezlich ausgestellten Ratenbriefen in seinem ständigen Domizil befassen will. Anfragen sind zu richten an das

Wechselhaus

H. Fuchs,

Budapest, Dorotheagasse Nr. 9.

### Eine Dame oder Fräulein

wird als Zimmer-Nachbarin gesucht: Verlängerte Herrengasse Nr. 50, II. Stock. (413)

Die

### Gutsverwaltung Kranichsfeld

macht bekannt, daß selbe Mittwoch und Freitag am Marktplatz in Marburg schöne Karpfen, sowie Hechten zum Verkaufe bringt. (483)

### Zu verkaufen:

schöne Erdäpfel und Sauertraut bei Gut Rothwein. (486)

### Feineres Stubenmädchen,

welches sehr gut biegen, nähen und Putzwäsche waschen kann, wird sogleich aufgenommen. Adresse i. d. Exped. d. Bl. (489)

### Bauplatz

mit Garten ist in der Grazervorstadt zu verkaufen. Anzufragen: Freihausgasse 13. (446)

### Ein möbliertes Zimmer

ist sogleich zu vergeben. Anzufragen: Kärntnerstraße Nr. 11. (484)

### Verloren:

ein doppelreihiges Granaten-Armband am Samstag Abends vom Südbahnhofe bis in die Elisabethstraße. Der redliche Finder wolle selbes gegen gute Belohnung im Soc'schen Hause, Hochparterre, abgeben. (491)

### Gefunden:

ein silbernes Bracelett. Abzuholen beim Hausmeister Casinogasse 8. (488)

### Ein schön möbliertes Zimmer

sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (454)

### Großes nett möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, gassenseitig, sofort zu beziehen. Anfrage: Tegetthoffstraße 44, III. Stock. (492)

### Hôtel

### „Erzherzog Johann“

MARBURG.

Eine zweite Partie sehr guten überseeischen Jerusalemer

im Ausschank; auch sind von heute bis Samstag Abends täglich (493)

### frische Seefische

zu haben. Freunde von guten Seefischen werden hiermit höflichst eingeladen.

### Kriegsversicherung.

Die Wiener Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt übernimmt gegen sehr mäßige Prämien und coulanteste Bedingungen (497)

### das Kriegs-Risiko

und zwar sowohl für bereits bestehende als auch neu abzuschließende Versicherungen.

Auskünfte bereitwilligst und kostenfrei bei der General-Agentenschaft in Graz, Jakominiplatz 11 und bei der Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung, Tegetthoffstraße 32.

### Eine Partie

süßer 86er Frauheimer

### Mosler Auslese,

das Liter zu nur 48 kr., kommt vom 7. d. M. ab in Ausschank:

Kärntnergasse 26, 1. Stock.

Hochachtungsvoll

S. Baumann.

Für die Oerwoche!

Für die Oerwoche!